

GRAUBÜNDEN

Nummer 66 | Januar 2021

PFARRREIBLATT

Fegl parochial grischun | Bollettino parrocchiale grigione



Editorial



Liebe Leserin

Lieber Leser

Das Thema Bischofswahl bewegt die Gemüter, denn bei Redaktionsschluss hat das Bistum Chur nach wie vor keinen gewählten Bischof. Unser Pfarreiblatt soll nicht polarisieren, aber dennoch Themen aufgreifen, die in der Luft liegen. Keine leichte Aufgabe, lässt sich doch zum Thema Bischofswahl kaum etwas sagen oder schreiben, ohne dass sich die Gräben zwischen den unterschiedlichen Parteien auftun. Lesen Sie ab Seite 4, welche Anforderungen Evangelium und Papst an einen Bischof stellen, warum eine Bischofswahl viel Zeit in Anspruch nehmen kann und weshalb Flügelkämpfe in der Kirche zutiefst unchristlich sind.

Im Einklang mit dem Evangelium ist die Arbeit von Sr. Lorena Jenal. Wir haben bereits vor einigen Monaten über ihren Kampf gegen die Hexenverfolgungen berichtet. Dank Spenden, unter anderem auch aus Graubünden, konnte mit dem Bau eines «Hauses der Hoffnung» auf der Hochebene von Papua-Neuguinea begonnen werden.

Die Hoffnung kann – wie der Glaube und die Liebe – nicht erzwungen werden. Sie wird uns geschenkt und prägt unser ganzes Leben. Wir Christen hoffen nicht untätig, die Hoffnung lässt uns am Reich Gottes bauen und trägt uns, sodass wir mit dieser Welt versöhnt werden.

Für das neue Jahr wünsche ich Ihnen nicht nur Gottes reichen Segen, sondern auch, dass Sie die Gnade der Hoffnung immer wieder erfahren dürfen.

Mit herzlichem Gruss

Wally Bäbi-Rainalter

Präsidentin der Redaktionskommission

DIE MELODIE DES LEBENS

Der Jahreswechsel führt uns immer wieder die Vergänglichkeit alles Irdischen vor Augen. Doch was immer bleibt, ist die Liebe Gottes zu seinen Geschöpfen. Auch im kommenden Jahr.

Der Jahreswechsel steht an und damit all die Gefühle, die ein Jahreswechsel auslösen kann: Hoffnung, Angst, Freude, Trauer, Ungewissheit ... Das vergangene Jahr war zweifelsohne eines, wie wir noch nie eines erlebt haben: Die Wohnung nur mit triftigem Grund verlassen dürfen, sich nicht frei bewegen können, eingeschränkt sein, viele Entscheide nicht mehr selber fällen können, sich Vorschriften machen lassen müssen. Eine neue Erfahrung. Ein neues Gefühl – beklemmend, bedrückend, eingrenzend.

Das alte Jahr geht zu Ende, das neue Jahr fängt an – ein Übergang von einer auf die andere Sekunde. Und mit dabei ist stets die Hoffnung, dass wir im 2021 zur «alten Normalität» zurückfinden können.

Aufhören und neu beginnen

Silvester und Neujahr gehen ineinander über. Dennoch zeigt sich: Neues kann nur werden, wenn Altes aufhört. Dieser Blick ist durchaus biblisch: Gott erschuf die Welt in sechs Tagen und am siebten ruhte er aus. Und erst mit dem Aufhören und dem Ruhen war sein Werk vollendet. Das Aufhören im Sinne von «loslassen» und «beenden» geht über in ein «hören auf» das Neue. Auf das, was kommen wird und sich vielleicht schon leise ankündigt.

Das Loslassen und die Bereitschaft, sich auf das Neue einzulassen, sind eng miteinander verbunden. Um zu hören und zu spüren, was neu beginnen will, müssen wir frei werden von dem, was uns vereinnahmt und ausfüllt. Oft sind es traurige Ereignisse, die zuerst verarbeitet und in die eigene Biographie integriert werden müssen. Denn Vergangenes loslassen meint nicht, dass wir verdrängen sollen. Gerade traurige Ereignisse müssen gebührend verarbeitet werden, damit wir loslassen können.



Der Klang eines Jahres

Wenn Ihr Jahr 2020 ein Musikstück wäre –, wie würde es klingen? Wie eine Sinfonie oder wie eine Volksweise? Klänge es klassisch oder doch eher wie ein Stück Free Jazz? Unsere Lebenswege im 2020 sind verschieden verlaufen, auch wenn wohl selten in einem Jahr so viele Menschen von einem einzigen Ereignis geprägt wurden, wie dies im 2020 durch das Virus Sars-CoV-2 geschehen ist. Gerade die Einschränkungen und das Zurückgeworfen-Sein auf sich selber, lässt die Frage auftauchen, wer eigentlich die Musik des vergangenen Lebensjahres gespielt hat. Waren es wir selbst? Oder Gott? Oder wen liessen wir sonst noch mitspielen?

Paulus schreibt in seinem Brief an die Gemeinde in Rom: «Wenn Gott für uns ist, wer kann dann gegen uns sein?» (Röm 8,31). Für den Apostel ist die Basslinie eines jeden Stückes die Liebe Gottes zu uns Menschen. Dieser Basso continuo ist die Grundlage, auf der sich eine jede Lebensmelodie entfaltet; er ist das Fundament, das auch Dissonanzen erträgt, der Ton, der die Motive aufnimmt und weiterspinnt. Diese Basslinie, diese Liebe Gottes, mag manchmal kaum zu hören sein oder ganz zu verschwinden drohen in all den lauten Tönen der Trompeten, Pauken und Posaunen eines ganz gewöhnlichen Lebens –, trotzdem ist sie immer da.

Kraft der Erneuerung zulassen

Mit Paulus dürfen wir darauf bauen, dass Gott in unserem Leben die Melodie spielt – leise, aber beständig. Wir Menschen sind oft von Wünschen beherrscht, die mit der Grundmelodie Gottes in Dissonanz stehen. Der deutsche Philosoph und Religionskritiker Ludwig Feuerbach (19. Jahrhundert) schrieb einst von der Projektion der Wünsche an den selbstgemachten Himmel. Er drückt in anderen, moderneren Worten aus, was bereits die Propheten den Menschen immer wieder in Erinnerung gerufen haben, beispielsweise der Prophet Jesaja: «So spricht der Herr: Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken. Und eure Gedanken sind nicht meine Gedanken» (Jes 55,8). Gottes Melodie geht oft nicht einher mit unseren Wünschen und Ideen – mit unserer geplanten Melodie und unseren Tönen. Gottes Eingreifen ist oft mit Aufbruch, Unruhe und Umwälzung verbunden. Denken wir zum Beispiel an Abraham, Noah, Ruth oder Maria – dem Neuanfang geht oft eine Erschütterung voraus. Darauf einlassen kann sich nur, wer eine gewisse innere Freiheit erlangt hat, wer nicht im Vergangenen festhängt und sich voll Vertrauen in Gottes Pläne geben kann. So stellt die Bibel die Menschen vor, die ein neues Leben beginnen. Neu anfangen heisst, sich auf diesen besonderen Moment einzulassen.



Hermann Hesse hat einen Neuanfang in seinem Gedicht «Stufen» folgendermassen beschrieben:

*Wie jede Blüte welkt und jede Jugend
dem Alter weicht, blüht jede Lebensstufe,
blüht jede Weisheit auch und jede Tugend
zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern.
Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe
bereit zum Abschied sein und Neubeginne,
um sich in Tapferkeit und ohne Trauern
in andre, neue Bindungen zu geben.
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.*

**Wenn das vergangene
Jahr ein Musikstück
wäre, wie würde es
klingen?**

Gott holt Menschen weg aus ihrem gewohnten Umfeld, er bringt unsere Pläne zum Einstürzen oder spricht uns mitten am Arbeitsplatz an.

Es gilt, den günstigen Moment zu ergreifen, um dem Leben eine kleine Wendung zu geben, die uns glücklicher macht. Widmen wir uns dem, was wir heute tun können, leben wir mit den Möglichkeiten, die uns gegeben sind. Geniessen wir die guten Tage, auch wenn sie vielleicht anders aussehen, als wir sie noch vor wenigen Monaten geplant haben. Vertrauen wir auf Gottes Kraft, lauschen wir auf die Basslinie in unserem Leben und lassen wir uns nicht von lauten Tönen verwirren. Unsere Zeit ist eine Gabe Gottes. Wir dürfen sie annehmen und gestalten, die Melodie auf der Basslinie entwickeln und gestalten.

Auch wenn wir bisweilen zweifeln, ob unser Leben überhaupt nach etwas klingt, auch wenn andere bemängeln mögen, dass einige Töne schrill oder dumpf klingen, auch wenn es in unseren eigenen Ohren manchmal nach Katzenjammer klingt – lauschen wir auf den Bass, auf die Liebe Gottes zu uns, zu seinen Geschöpfen. Möge im kommenden Jahr das Vertrauen in uns wachsen, dass Gott uns und unser Leben in seinen guten und bergenden Händen hält. (sc)

GEPLATZTE BISCHOFSWAHL

Gedankensplitter zur Nichtwahl des Bischofs der Diözese Chur.

Das «Pfarreiblatt Graubünden» bat um einige eher persönlich gehaltene Ausführungen zur Situation im Bistum Chur, insbesondere mit Blick auf die Bischofswahl. Es ist klar, dass jede Aussage diesbezüglich Freunde und Gegner findet. Der Autor des Artikels arbeitet zwar seit langen Jahren in Rom, gehört aber zu den Benediktinern des Klosters Engelberg, das im Bistum Chur lokalisiert ist. Daher besteht ein Interesse an den Fragen und an den Vorgängen im Heimatbistum.

Ende November erwarteten die Gläubigen mit Spannung die Wahl des Bischofs von Chur durch das Domkapitel. Es waren verhältnismässig wenig konkrete Informationen im Umlauf und die Wahl schien kurzfristig anberaumt. Kein Geheimnis ist, dass Papst Franziskus für die mögliche Auswahl eines Bischofskandidaten eine sogenannte Terna erstellen liess.

Die Terna wurde sozusagen zur «Verbesserung» zurück an den Absender geschickt.

Auf dieser Liste befinden sich drei Kleriker, welche sich aus Sicht der römischen Behörden und des Papstes für das Amt des Bischofs eignen. Aus den Medien und aus verschiedenen anderen Kommunikationsmitteln entnehmen die Gläubigen, dass das Domkapitel sich zu keiner Wahl durchringen mochte. Die Terna wurde nach Rom zurückgeschickt; sozusagen zur «Verbesserung» zurück an den Absender.

Eine pyramidale Verfassung

Bei der Besetzung von Leitungsfunktionen gibt es immer viel Diskussionen. Um eine wichtige Position zu besetzen, gibt es grundsätzlich die beiden

Möglichkeiten, eine Persönlichkeit zu wählen oder zu bestimmen. Mehr oder weniger demokratische Wahl oder Einsetzung sind also die beiden grundsätzlichen Varianten.

Die Katholische Kirche ist keine demokratisch verfasste Institution. Sie folgt einer anderen Ordnung: Man spricht von einer Verfassung, welche mit einer Pyramide vergleichbar ist. Zuerst steht der Papst, dann folgen die Kardinäle, die Bischöfe, die Priester, die Diakone; die Gläubigen befinden sich in diesem Kirchenbild an der Basis.

Diese Sicht der Kirche findet nicht nur Anhänger. Viele Gläubige betonen mit einem gewissen Recht, dass eine synodale Ordnung oder eine demokratische Form der Organisation dem Evangelium ebenso gut entsprechen würde. Es kann nicht die Aufgabe dieses Artikels sein, die eine oder andere Sicht absolut zu verteidigen.

Ein anderes Prinzip seit 1500 Jahren

Es gibt noch andere Modelle, die sich für das Zusammenleben und die Zusammenarbeit eignen. Zumindest die Regel des Benedikt von Nursia (5./6. Jahrhundert) gibt da zusätzliche Impulse.

Die Regel sieht vor, dass der Abt von allen Kapitularen gewählt wird. Doch Benedikt sieht auch ein mögliches Problem bei dieser demokratischen Wahl. Er stellt fest, dass die Mönche allenfalls einen liederlichen Abt wählen können, weil sie sich dadurch ein lotterhaftes Leben erhoffen. Im Falle einer offensichtlich ungeeigneten Person, welche zum Abt gewählt wird, sieht Benedikt das Eingreifen des Bischofs vor. Heute ist diese Ordnung je nach Land und Kloster anders geregelt: Aber das Prinzip ist seit dem 6. Jahrhundert gleich, also seit knapp 1500 Jahren! So also präsentiert sich die Situation in einer der ältesten Institutionen der Christenheit, den Benediktinerklöstern, die heute auf allen Kontinenten anzutreffen sind.

Enorme Aufgabe

Nur wenige Bischöfe der Katholischen Kirche werden wirklich demokratisch gewählt. Die allermeisten Bischöfe werden eingesetzt. In der Praxis ist der jeweilige Nuntius oder der Erzbischof der Bischofskongregation dafür verantwortlich, Vorschläge zu erarbeiten. Ich habe häufig zusammengesessen mit Erzbischof Monterisi, dem diese Aufgabe anvertraut war. Da er schon länger in Pension ist, sei diese Anekdote erlaubt: Erzbischof



Shutterstock

Die Römisch-Katholische Kirche ist nicht demokratisch, sondern pyramidenförmig organisiert.



Monterisi beklagte sich, weil er pro Jahr rund 270 Dossiers für die Bischofsnennungen der Bistümer der ganzen Welt vorbereiten musste.

Die Anzahl der getauften Katholikinnen und Katholiken nimmt pro Monat um 1,5 Millionen Gläubige zu.

Rund 100 Bischöfe wurden in neue Aufgaben berufen, rund 170 Bischöfe wurden neu kreiert, wie das in der Fachsprache genannt wird. Der Erzbischof hatte alle Hände voll zu tun; nahezu jeden Arbeitstag musste er ein neues Dossier zusammenstellen und Empfehlungen über den vorgesetzten Kardinal für den Papst erarbeiten. Eine enorm aufwendige und anspruchsvolle Aufgabe. Denn die Bischofsnennungen wurden in seinem Büro nicht nur für Italien oder Europa vorbereitet. Der Erzbischof musste sich in allen möglichen Sprachen und Kulturkreisen bewegen und täglich ein Dossier abschliessen. Es zeigt sich in der Praxis, dass die pyramidale Verfassung der Katholischen Kirche in gewissen Bereichen offenbar auch Engpässe haben kann.

Enormes Wachstum

Die Katholische Kirche wächst enorm stark. Die Anzahl der getauften Katholikinnen und Katholiken nimmt pro Monat um 1,5 Millionen Gläubige zu, pro Jahr gibt es rund 18 Millionen Katholikinnen und Katholiken mehr in unserer Kirche. Es ist jedermann klar, dass die Behörden in Rom eine enorme Aufgabe zu bewältigen haben. Die sogenannte römische Zentrale, die Mitarbeitenden im Vatikan, umfasst nur etwa 4 500 Personen. Diese müssen die Vorgänge der Kirche in der ganzen Welt im Auge behalten und möglichst ausgereifte Entscheidungen treffen. Es gibt meines Wissens keine andere Institution, welche einen solchen Zu-

wachs an Mitgliedern administrativ zu verdauen hat wie die Katholische Kirche.

Die Wahl oder die Einsetzung eines Bischofs ist also kein Pappenstiel. Sie gibt viel Arbeit und braucht eine Menge Fingerspitzengefühl und Kommunikationsbereitschaft von allen Seiten.

Schweizerisches Rechtsempfinden

Persönlich schätze ich die Chance, die einige Bistümer im deutschsprachigen Raum haben: Sie dürfen mitreden bei der Besetzung des Vorstehers ihrer Diözesen. Die konkreten Vorgänge sind nicht überall exakt gleich. Wichtig ist aber, dass es eine Konsultation gibt und die Menschen vor Ort eingebunden sind.

Es ist richtig, die Gläubigen in ihrer Gesamtheit werden bei Bischofswahlen nicht angefragt; diesen Punkt finden manche störend. In direkt-demokratisch verfassten Ländern wie in der Schweiz sind wir uns gewohnt, nicht nur personelle Entscheidungen, sondern auch Sachfragen an der Urne oder an der Landsgemeinde zu treffen. Für Schweizerinnen und Schweizer wäre also eine mögliche Volkswahl des Bischofs eine Möglichkeit, die ihrem Rechtsempfinden entspricht.

Nicht bloss in der Schweiz kann man so denken. Selbst im heutigen Italien wurde zur Zeit Papst Leo des Grossen (5. Jahrhundert) üblicherweise eine Art Approbation der Gläubigen bei der Bischofswahl vorausgesetzt.

Irritierende Flügelkämpfe

Mit Sicherheit ist die Berufung eines neuen Bischofs auch kirchenpolitisch ein wichtiges Thema. Was mich persönlich irritiert, ist die Polarisierung, die im Zusammenhang mit Bischofsnennungen zunimmt. Die konservativen oder die progressiven Kräfte innerhalb der Kirche wollen ausschliesslich einen der ihren zum Bischof. Die Flügelkämpfe

Blick auf den bischöflichen Hof in Chur.

finden also nicht bloss innerhalb der politischen Parteien statt, wie man es täglich in den Medien mitverfolgen kann. Selbst innerhalb der Katholischen Kirche gibt es offensichtliche Interessen zu verteidigen und sogenannte Gegner zu schwächen oder auszuschalten.

Handeln wir als Christen und Christinnen richtig, wenn wir politische Strategien innerhalb der Kirche anwenden?

Doch handeln wir als Christen und Christinnen richtig, wenn wir politische Strategien auch innerhalb der Kirche anwenden? Wenn wir also darauf pochen, entweder nur diesen konservativen Herrn oder bloss jenen aufgeschlossenen Kleriker oder ganz sicher nur den modernen Vertreter der Kirche auf dem Sitz des Bischofs sehen zu wollen? Ein Bischof soll den «Geruch seiner Herde» annehmen, so formuliert es Papst Franziskus.

Die Herde und ihr Hirte

Die Schafherde ist vielleicht homogener als die Gesellschaft der Gläubigen im 21. Jahrhundert. Gerade das Bistum Chur umfasst eine grosse Vielfalt von Kulturen und Ansichten: quirlige Städte wie Zürich, beschauliche Agglomerationen, versteckte Talschaften und abgelegene Weiler, viele übersichtliche Dorfgemeinschaften. Wenn ein Bischof also den «Geruch seiner Herde» anzunehmen hat, muss er sich mit unterschiedlichen Sichtweisen auskennen; diese in gewisser Hinsicht auch zu verstehen suchen. Ein Bischof soll idealerweise nicht ein Vertreter des einen oder des andern Flügels sein, sondern vielmehr ein Mensch, der zumindest versucht zu verstehen, dass es legitimerweise unterschiedliche Weisen gibt, den Katholischen Glauben im Heute zu bekennen und zu leben.

Bischofsamt ist Hirtenamt. Gemäss Papst Franziskus soll der Hirte den «Geruch seiner Herde» annehmen.

Keine Beliebigkeit

Unterschiedliche Weisen heisst nicht Beliebigkeit, das ist klar zu unterscheiden. Unser Glaubensbe-

kenntnis und die Lehre der Kirche sind die Grundlage, auf der wir Katholikinnen und Katholiken uns bewegen. Dennoch gibt es nicht nur einen exklusiven Königsweg, um im Glauben voranzuschreiten. Es gibt auch innerhalb einer sprachlich gut geregelten Glaubensgemeinschaft verschiedene Möglichkeiten, den Glauben zu feiern und ihn im Alltag zu leben. Gerade aus diesem Grund bietet die Kirche Kindergottesdienste ebenso wie Eucharistiefeiern im Altersheim oder Gemeindegottesdienste an.

Die Kirche hat es immer schon verstanden, auf die Bedürfnisse der verschiedenen Lebenswirklichkeiten und Gruppen zuzugehen. Darin hat die Kirche eine grosse und lebendige Tradition.

Kein fixes Schema

Wer schon ein gewisses Alter erreicht hat, dem ist bestimmt aufgefallen, dass selbst die Päpste die Art und Weise der Glaubensverkündigung nicht nach einem fixen Schema ausüben. Jeder Papst hat eine legitime Möglichkeit, sein Amt so zu gestalten, wie es der Lehre der Kirche und seinem Gewissen entspricht. Die Kultur des verkündeten und gelebten Glaubens ist nicht uniform und statisch. Im Verlauf der rund 2000-jährigen Geschichte der Christen haben sich sehr unterschiedliche Formen entwickelt. Der Römer kennt den Ausspruch: VARIETAS DELECTAT. Eine gewisse Vielfalt innerhalb der katholischen Selbstverständlichkeit gehört seit Jahrtausenden zur Art und Weise, wie wir Katholikinnen und Katholiken unseren Glauben leben. Diese VARIETAS von Beliebigkeit zu unterscheiden, das ist eine wichtige und anspruchsvolle Aufgabe.

Anforderungen der Heiligen Schrift

Die Bischofswahl im Bistum Chur liegt also noch in der Zukunft. Die Heilige Schrift verlangt vom Bischof einige Qualitäten. Im ersten Brief an Timotheus werden einige dieser Eigenschaften aufgelistet. Wir lesen: «Wenn einer das Amt des Bischofs in Aussicht nimmt, so strebt er eine schöne Aufgabe an. Der Bischof muss ein Mann ohne Tadel sein, nur einmal verheiratet, nüchtern, besonnen, ordnungsliebend, gastfreundlich, erfahren in der guten Lehre, kein Säufer und Schläger, sondern milde, nicht streitsüchtig und nicht geldgierig» (1 Tim 3,1–3).

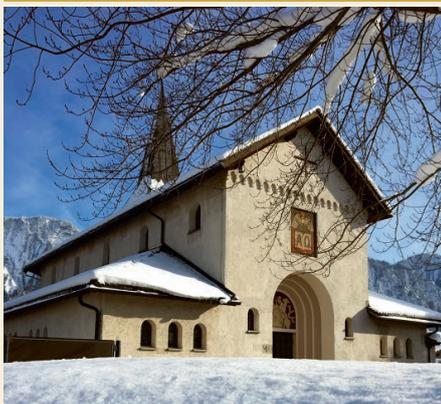
Ohne Zweifel finden sich viele Kleriker, welche diesem Anforderungsprofil entsprechen. Es mag auch Ausnahmen geben. Der neu zu wählende Bischof hat mit Sicherheit die Aufgabe, diesem Anforderungskatalog der Heiligen Schrift nachzukommen und ihm hohe Aufmerksamkeit zu schenken. Wer ihn wählt oder bestimmt, wird auf diese Kriterien zu achten haben.

P. Markus Muff, OSB



AGENDA IM JANUAR

ST. FIDELIS LANDQUART



Pfarramt Landquart Sekretariat

Kantonsstrasse 20, 7302 Landquart
Telefon 081 322 37 48
sekretariat@kath-landquart.ch
www.kath-landquart.ch

Öffnungszeiten

Montag, Dienstag und Freitag
08.30–11.30 und 13.30–16.30 Uhr
Mittwoch und Donnerstag
13.30–16.30 Uhr

Gregor Zyznowski, Pfarrer

Telefon 081 322 25 03
Mobile 079 516 73 77
zyznowski@kath-landquart.ch

Oliver Kitt, Religionspädagoge

Telefon 081 322 12 74
Mobile 079 652 05 24
kitt@kath-landquart.ch

Cristina Brunswiler, Geschäftsführerin

Telefon 081 322 37 48
brunswiler@kath-landquart.ch

Flavia Fausch-Walli, Sekretärin

fausch@kath-landquart.ch

Beatrice Emery, Mitarbeiterin

emery@kath-landquart.ch

Mesmer und Hauswart

Pfarrkirche, Pfarreizentrum
Aldo Danuser
Mobile 078 762 68 25
danuser@kath-landquart.ch

Bruderklauenzentrum Maienfeld

Unter der Linde 14, 7304 Maienfeld
Mesmerin und Hauswartin
Marianna Abd-el-Razik, Maienfeld
Telefon 081 599 39 22
sulzberger@kath-landquart.ch

Vereine und Gruppierungen

Katholischer Kirchenchor
Reto Casutt, Landquart
Mobile 079 822 88 29
kirchenchor@kath-landquart.ch

Katholischer Frauenbund

Renata Gienal, Igis
Mobile 079 760 67 49
frauenbund.landquart@gmail.com

Senioren-Treff

Maria Rensch
Telefon 081 322 35 30

Kolpingfamilie Landquart

Claus Böhringer, Igis
Mobile 079 599 04 37
willkommen@kolping-landquart.ch

Samiklausverein Landquart

Claudio Tettamanti, Landquart
Telefon 081 322 85 19
samiklausverein@kath-landquart.ch

Jubla

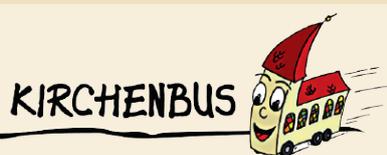
Simona Brändli, Malans
Mobile 079 236 17 10
simona.br@gmx.ch

Missione Cattolica Italiana

Don Francesco Migliorati
Telefon 081 633 31 93

Missão Católica Portuguesa

P. Francisco Maurizio De Boni CS
Mobile 079 330 06 44



Igis: ab Dorfplatz 9.50 Uhr. Fahrdienst
Malans: L. Senti, Tel. 081 322 25 84.
Rückfahrt ab Pfarrkirche ca. 10 Minuten
nach dem Gottesdienst.

Grusswort

Liebe Lesende

Wie eine Zäsur wirkt die Jahreswende. Ein gutes Stück Zeit ist wieder einmal vergangen. Das Jahr 2020 brachte der ganzen Menschheit durch die Corona-Pandemie enorme Verwüstungen in allen Bereichen des Lebens und stellte alles Bewährte auf den Kopf. Was wird uns das neue Jahr bringen? Wir gehen mit grossen Sorgen in das neue Jahr. «Der Herr segne und behüte dich ...» So ermutigend klingen die uralten Worte aus dem Buch Numeri. Diese Worte stehen wie ein Schutzmantel gegen das Gefühl, unser Leben sei verletzlich, irrelevant, der Vergänglichkeit unterworfen – eine kurze Episode in einer unendlichen Geschichte auf diesem kleinen Planeten Erde. Dieser Segen steht gegen unsere Ängste, die momentan enorm gross sind: Wir zittern vor dem Coronavirus, vor Katastrophen, Krisen, vor dem Tod. Wir fragen aber auch nach der Zukunft überhaupt: Wird nicht dieses ganze System irgendwann kollabieren? Aber gegen all diese Ängste steht unser Segenstext. Er sagt zu uns: Gott sagt Ja zu uns; er hat uns so gewollt. Wir sind ihm unendlich kostbar. Und selbst wenn alle Systeme in einen Strudel des Abgrunds gerieten – es würde mit uns weitergehen. Gott beschützt uns, er wird nicht müde, uns selbst noch aus tiefsten Katastrophen herauszuführen.

Dieser Segenstext ist steinalt. Vor mehr als 30 Jahren wurden in Jerusalem zwei Röllchen mit diesem Segenstext aus getriebenem Silber entdeckt. Sie stammen aus dem sechsten Jahrhundert vor Christus. Dieser Segenstext ist also nicht nur uralt, sondern auch kostbar. Er möge uns im neuen Jahr begleiten, trösten und segnen: «Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht über dich leuchten und sei dir gnädig. Der Herr wende dir sein Angesicht zu und schenke dir Heil.» (Num 6,22–27)

Uns allen alles erdenklich Gute im neuen Jahr 2021.

Ihr/Euer Pfr. Gregor Zyznowski

Gottesdienste/Anlässe



Freitag, 1. Januar Neujahr

Kollekte für die Seelsorgeaufgaben der Pfarrei

10.15 Uhr Eucharistiefeier zum Neujahrstag in der Pfarrkirche
Musikalische Begleitung: Evelyne Hess (Orgel) und Ursina Brun (Flöte) spielen Werke von C. Ph. E. Bach, G. F. Händel und D. Purcell.

Samstag, 2. Januar

18.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

Sonntag, 3. Januar

Epiphanieopfer für Kirchenrestaurationen

08.45 Uhr Eucharistiefeier in der Bruderklausenkapelle Maienfeld
08.45 Uhr Eucharistiefeier in ital. Sprache in der Pfarrkirche
10.15 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

Mittwoch, 6. Januar

Fest der Heiligen Drei Könige

09.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

Donnerstag, 7. Januar

07.45 Uhr Gebet Schritt für Schritt
08.00 Uhr Laudes – das Morgengebet in der Pfarrkirche

Freitag, 8. Januar

Herz-Jesu-Freitag

Vormittags Hausbesuche mit Kommunionsspende (falls Sie Besuch wünschen, melden Sie es bitte im Sekretariat)

18.00 Uhr Rosenkranz in der Pfarrkirche
18.30 Uhr Eucharistiefeier zum Herz-Jesu-Freitag mit Aussetzung und Segen in der Pfarrkirche

Samstag, 9. Januar

18.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

Sonntag, 10. Januar

Erscheinung und Taufe des Herrn

Kollekte für die Sternsingeraktion Missio

08.45 Uhr Eucharistiefeier in der Bruderklausenkapelle in Maienfeld
08.45 Uhr Eucharistiefeier in ital. Sprache in der Pfarrkirche

FAMILIEN GOTTESDIENST



10.15 Uhr Familien-Eucharistiefeier mit den Sternsängern in der Pfarrkirche



Gebetswoche
für die Einheit der Christen

Gottesdienste zur Gebetswoche für die Einheit der Christen

Vom 18. bis 25. Januar ist die Einheitswoche unter dem Motto «Bleibt in meiner Liebe und ihr werdet reiche Frucht bringen» (Joh 15,8–9). Dieses Jahr feiern wir die ökumenischen Gottesdienste am 17. Januar um 10 Uhr in der Amanduskirche Maienfeld und am 24. Januar um 10.15 Uhr in der Pfarrkirche in Landquart.

Mittwoch, 13. Januar

09.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche
17.30 Uhr Gottesdienst zur Mitte des Firmweges und Begegnung mit dem Firmspender in der Pfarrkirche
19.30 Uhr Ökumenisches Bibel-Teilen im Pfarreizentrum

Donnerstag, 14. Januar

07.45 Uhr Gebet Schritt für Schritt
08.00 Uhr Laudes – das ökum. Morgengebet in der Pfarrkirche

Samstag, 16. Januar

18.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

Sonntag, 17. Januar

Kollekte für SOFO Solidaritätsfonds für Mutter und Kind

08.45 Uhr Eucharistiefeier in ital. Sprache in der Pfarrkirche

10.00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst zur Einheitswoche in der Amanduskirche in Maienfeld

10.15 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche,



gleichzeitig Kinderkircha Ki-Ki im Pfarreizentrum zum Thema: «Einer für alle – alle für einen»

Mittwoch, 20. Januar

09.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

Donnerstag, 21. Januar

07.45 Uhr Gebet Schritt für Schritt
08.00 Uhr Laudes – das Morgengebet in der Pfarrkirche

Samstag, 23. Januar

18.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

Sonntag, 24. Januar

Kollekte für die Gebetswoche für die Einheit der Christen

08.45 Uhr Eucharistiefeier in der Bruderklausenkapelle Maienfeld
08.45 Uhr Eucharistiefeier in ital. Sprache in der Pfarrkirche
10.15 Uhr Eucharistiefeier mit Gedanken der Gebetswoche für die Einheit der Christen

Mittwoch, 27. Januar

09.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

Donnerstag, 28. Januar

07.45 Uhr Gebet Schritt für Schritt
08.00 Uhr Laudes – das Morgengebet in der Pfarrkirche

Freitag, 29. Januar



19.30 Uhr Taizé-Gebet in der Pfarrkirche

Samstag, 30. Januar

FAMILIEN GOTTESDIENST



18.00 Uhr Familien-Eucharistiefeier mit Vorstellung und Tauberneuerung der Erstkommunionkinder in der Pfarrkirche

Sonntag, 31. Januar

Kollekte für die Seelsorgeaufgaben der Pfarrei

- 08.45 Uhr Eucharistiefeier in der Bruderklausenkapelle Maienfeld
- 08.45 Uhr Eucharistiefeier in ital. Sprache in der Pfarrkirche
- 10.15 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

Geburtstage Januar



Montag, 4.

Ursus Cagienard, Landquart
Isabelle von Salis-von Graffenried, Malans

Dienstag, 5.

Johann Joos, Landquart

Mittwoch, 6.

Waltraut Heeb-Gromes, Igis
Peter Schmid, Malans

Donnerstag, 7.

Winfried Senften, Malans

Freitag, 8.

Yvonne Rieder-Staub, Igis

Sonntag, 10.

Erwin Aebischer, Landquart
Otilie Senften, Malans
Alfonsina Tomaselli-Thomann, Igis

Montag, 11.

Hermine Rankwiler-Homlicher, Maienfeld
Pasquale Zarra, Chur

Freitag, 15.

Maria Merluzzi-Martinuzzo, Landquart
Lilly Möhr-Chiodera, Maienfeld

Dienstag, 19.

Remo Vogelsang, Maienfeld

Mittwoch, 20.

Ruth Anna Scherrer, Jenins

Donnerstag, 21.

Vinzens Blumenthal, Igis

Freitag, 22.

Arnold Gmür, Maienfeld

Samstag, 23.

Ernst Wenzinger, Maienfeld

Mittwoch, 27.

Beat Villiger, Maienfeld

Donnerstag, 28.

Margreth Hofstetter-Maffiew, Landquart

Freitag, 29.

Rosa Gadiant-Bono, Landquart

Samstag, 30.

Ruth Anderes, Landquart
Maria Therese Bernhardsgrütter, Maienfeld

Taufe



„WIR FREUEN UNS“

mit den Eltern und Angehörigen über das Kind, welches durch die Taufe in unsere Gemeinschaft aufgenommen wurde.

Emilia Frauchiger, der Eltern Martin und Michaela Frauchiger aus Maienfeld, wurde am 29. November in der Bruderklausenkapelle in Maienfeld getauft.

Unsere Verstorbenen



Im Gebet sind wir verbunden mit der Verstorbenen unserer Pfarrei:

Patrizia Sigoli, aus Davos, geb. am 22. August 1972, verstorben am 17. November. Die Beerdigung mit anschliessender Abdankung fand am 20. November in Landquart statt.

Cristina Zarra-Di Domenico, aus Landquart, geb. am 20. Januar 1945, verstorben am 12. Dezember. Die Beerdigung fand am 18. Dezember in Landquart statt.

Gedächtnismessen



Sonntag, 3. Januar

Celestina und Fritz Ceccato-Arpagaus

Samstag, 9. Januar

Anton Gähwiler-Bühler

Sonntag, 10. Januar

Friedrich Patscheider
Beata Sgier
Marianna Lori-Stocker

Sonntag, 17. Januar

Gregorio Gamez-Lopez
Maria Sampetro Calles Fuentes
Stefan Krättli-Schatz
Agnes und Alfons Wick-Rohrer

Sonntag, 24. Januar

Valentin Maissen-Bergamin
Enrico und Thea a Marca-Beer
Eugenia Jori-Betzler

Maienfeld:

Alois Meusburger
Emma und Emil Pazeller-Zellweger

Sonntag, 31. Januar

Aurelio und Berta Gadola Nay
Isabella Beiner-Netzer
Max und Marie Ruegge-Marty

Falls Sie nicht wünschen, dass Ihr Geburtstag an dieser Stelle veröffentlicht wird, melden Sie sich bitte beim Sekretariat.

Mitteilungen

Familien-Gottesdienst zum Thema Taufe



Samstag, 30. Januar

Dieser Familien-Gottesdienst wird gestaltet von den diesjährigen Erstkommunion-Kindern aus Igis und Landquart (Gruppe 1) und am

Samstag, 6. Februar, feiern wir den Gottesdienst mit den Erstkommunion-Kindern aus der Herrschaft (Gruppe 2).

Aktion Sternsinger



Diesmal gehen die Sternsinger für die Ukraine sammeln. Die Ukraine ist ein sehr armes Land. Es liegt am Schwarzen Meer und ist sehr schön. Mehr als die Hälfte der Ukrainer sind Christen und die meisten gehören der Orthodoxen Kirche an. Viele Ukrainer müssen zum Arbeiten extra ins Ausland fahren und sehen ihre Familien lange nicht. Viele Kinder leiden darunter und vermissen ihre Eltern. Nun haben viele Menschen ihre Arbeit wegen der Corona-Massnahmen verloren. Viele Kinder finden deshalb im Caritas-Zentrum Trost und Halt und können ihre Freizeit sinnvoll verbringen. Mit der Sternsinger-Aktion unterstützen wir dieses wertvolle Projekt. Die Sternsinger sind am 10. Januar zwischen 13 und 18 Uhr unterwegs (selbstverständlich wird auf die geltenden Corona-Massnahmen geachtet).

In der Mitte des Firmweges

Gottesdienst der Firmlinge Mittwoch, 13. Januar, 18 Uhr

Letzten September hat der Firmvorbereitungskurs unter dem Motto «7 high» unserer 31 Firmlinge begonnen. Bald ist die Hälfte der Firmabende vorüber. Mit einem Gottesdienst halten wir inne, blicken zurück und voraus. Den Firmlingen wünschen wir weiterhin eine gute Vorbereitungszeit und Ausdauer für die zweite Hälfte ihres Firmweges mit Firmabenden, Sozialeinsätzen und dem Intensivtag. Es gibt noch einiges zu tun bis zum grossen Tag der Firmung am Pfingstmontag 2021.

Kolping



Hinweise zu unseren Veranstaltungen unter www.kolping-landquart.ch



Dank dieser Soforthilfe – Lebensmittel, Seife, Desinfektionsmittel und Masken – haben die Menschen weltweit lebensrettende Hilfe erhalten. Für viele war es auch ein wichtiges Zeichen des Zusammenhalts.

«Danke, dass ihr an uns denkt!» Beinahe täglich erhält KOLPING INTERNATIONAL in der Kölner Zentrale Berichte und Dankschreiben aus den Kolpingländern weltweit. Zum Beispiel aus Osttimor, Indien, Albanien, Mexiko, Kamerun, Uganda – weltweit ist KOLPING dabei, Soforthilfe zu leisten. Viele freiwillige Helfer unterstützen KOLPING in ihrer Arbeit, die Solidarität ist überwältigend.

KATHOLISCHER FRAUENBUND
LANDQUART - HERRSCHAFT



Aktivtag Frauenbund

Der Aktivtag des kath. Frauenbundes findet am 6. Januar 2021 statt. Bitte beachten Sie die Flyer.

Ökumenisches Bibel-Teilen



Die katholische Pfarrei St. Fidelis und die reformierte Kirchengemeinde Landquart laden Sie wieder herzlich zum Bibel-Teilen ein:

Am Mittwoch, 13. Januar sowie am 10. Februar und am 10. März jeweils um 19.30 Uhr im katholischen Pfarrzentrum Landquart.

Beim Bibel-Teilen lesen wir den Text eines ausgewählten Evangeliums.

Es geht dabei nicht darum, über den Text zu diskutieren, sondern sich von einzelnen Worten oder einem, zwei Sätzen ansprechen zu lassen. Dabei wird um Jesu Gegenwart und um den Heiligen Geist gebeten, der einem mit dieser Textstelle vielleicht etwas persönlich sagen möchte: Was sagt mir das Evangelium – und damit Gott hier und jetzt in meiner Lebenssituation? Im nächsten Schritt kann, wer möchte, seine Erfahrung mit dem Wort mit den anderen teilen. Ganz im Hören und im Vertrauen auf Gott, können wir beim Bibel-Teilen erfahren, dass Jesus in unserer Mitte ist und Gott durch die Worte des Evangeliums und den Austausch mit den anderen zu uns spricht.

Katharina Präg

Rückblick

Aufnahme neue Ministranten



Am 2. Adventssonntag fand die Familien-Eucharistiefeier mit Aufnahme der neuen Ministranten in der Pfarrkirche statt. Dieses Jahr durften wir Cyril Schweizer aus Malans, Lionel Pfiffner

aus Jenins sowie Larissa Frommelt aus Fläsch als neue «Minis» begrüßen, die sich allesamt glücklich in die Ministrantenalbe einkleiden liessen.

Flavia Fausch

Jubla Landquart



Im letzten Jahr konnten wir trotz allen Einschränkungen viele unserer geplanten Events durchführen. Das 72h-Projekt, die Ferienpassaktion und der Jublatag waren ein voller Erfolg. Das Auffahrtslager mit dem Thema Olympia musste aufgrund von Corona leider abgesagt werden, dafür war unser Herbstlager doppelt so aufregend, unter anderem weil Leandra, Nina und Flurina getauft und ins Leiterteam aufgenommen wurden.



Auch unser alljährlicher Lagerrückblick musste in einer etwas anderen Art stattfinden, weshalb das Leiterteam den Teilnehmern kleine Pakete mit den Lagerfotos und ein paar Snacks vorbeigebracht hat. Wir freuen uns schon auf ein neues, aufregendes Jublajahr!

Nadine Brändli

Missione Catolica

Carissimi tutti, a tutti di cuore un felice anno nuovo in buona salute. Siamo in attesa del famoso vaccino Anti-Covid. Con un ago impressionate ci sarà impresso nella nostra parte meno nobile o nel braccio il toccasana per poter di nuovo tornare a una vita normale. A parte il fatto che ogni vaccino avrà sempre i suoi tempi di attesa e le sue complicazioni è interessante osservare con quale caparbieta saremo esposti a fare questo passo. Poi bisognerà aspettare altre sei settimane per rendere efficace la medicina, premesso che sia veramente così. Ma come usciremo da questo tunnel? Abituati ad isolarci, specialmente in Italia, abituati a incontrarci di nascosto e fare telefonate fiume per compensare i rapporti mancanti, abituati a non darci

più la mano e quantomeno abbracciarsi, chi riabbracceremo per primo? questo periodo difficile? Proprio nel lockdown ho dovuto imparare che erano molto pochi i contatti e a tratti addirittura azzerati. A volte mi sono chiesto, se anche Gesù e gli angeli erano a distanza. Eppure c'è erano sempre, lì in quello stanzino del nostro cuore che molte volte lasciamo chiuso. Lasciatevi dunque incantare aprendo questa porticina, dando aria e sole e speranza per questo anno nuovo che vi auguro di cuore sia benedetto, positivo e fortunato e naturalmente il tutto in buona salute. Con un grande abbraccio da tutta la Missione Cattolica Italiana e dal suo missionario Don Francesco,

Leonardo

In eigener Sache



Starkes Team sucht weitere Unterstützung!

Vier Jahre lang hat sich Stefan Krummenacher mit viel Herzblut als Präsident des Kirchgemeindevorstandes eingesetzt. Nun wird er dieses Amt per Ende April 2021 niederlegen, was der gesamte Vorstand und die Geschäftsleitung äusserst bedauern. Unser Kirchenvorstand sucht somit Verstärkung.

An zielorientierten Sitzungen geprägt von Respekt und konstruktiver Zusammenarbeit berät ein engagiertes Team die unterschiedlichsten Themen, die über das Jahr im Zusammenhang mit der Kirchgemeinde anfallen. Organisatorische und finanzielle Entscheide über Anlässe, Projekte aller Art und Liegenschaften sowie die Kooperation mit unterschiedlichen externen Gremien gehören neben verschiedenen Anträgen und Anliegen unserer Kirchenmitgliedern zu den Kernthemen, die jeweils in regem Austausch behandelt werden.

Sind Sie eine initiative Persönlichkeit mit Interesse am kirchlichen Geschehen? Einsatzbereitschaft und Unternehmungsgeist sind gute Voraussetzungen! Haben Sie Interesse, unserem motivierten Team beizutreten oder es allenfalls sogar anzuführen?

Dann melden Sie sich doch bitte im Sekretariat; wir erteilen Ihnen gerne weitere Auskünfte!

Der KGV Landquart-Herrschaft

VORDER- UND MITTELPRÄTTIGAU



Pfarramt Seewis-Pardisla, Sekretariat

Kantonsstrasse 15
7212 Seewis-Pardisla
Telefon 081 325 34 74
pfarramt@kath-vmp.ch

 www.kath-vmp.ch
 facebook.com/kath.vmp

Öffnungszeiten Sekretariat

Dienstagmorgen und Freitagmorgen
8.30 bis 11.30 Uhr

Lars Gschwend, Religionspädagog

Telefon 081 325 34 74
Mobile 079 229 02 57
lars.gschwend@kath-vmp.ch

Daniela Gschwend, Religionspädagogin

Telefon 081 325 34 74
Mobile 079 287 23 78
daniela.gschwend@kath-vmp.ch

Nadia Hartmann, Sekretärin

Telefon 081 325 34 74
nadia.hartmann@kath-vmp.ch

Ansprechperson Kirchenvorstand

Thomas Jansing
Chräjaweg 4, Seewis Dorf
Telefon 079 655 05 71
thomas.jansing@kath-vmp.ch

Smartphone-App



KIRCHEN-TAXI

Sie möchten gerne in den Gottesdienst kommen? Sie sind selbst nicht mobil? Kein Problem! Unser Kirchen-TAXI holt Sie kostenlos zu Hause ab und fährt Sie in den Gottesdienst. Nach der Feier werden Sie wieder nach Hause gefahren. Anmeldung jeweils bis zum vorgehenden

Freitag, 11 Uhr beim Pfarramt, Tel. 081 325 34 74.

Das KirchenTAXI wird durch «IM – Inländische Mission» mitgetragen.

•LIVE STREAM ▶

Falls Sie dieses Logo finden, wird der Gottesdienst live im Internet auf unserer Website übertragen, www.kath-vmp.ch.

BITTE ANMELDEN

Wenn Sie dieses Logo finden, bitten wir Sie, sich für den Gottesdienst/die Veranstaltung anzumelden (Schutzkonzept Covid-19).

Die Anmeldung kann online erfolgen unter www.kath-vmp.ch oder telefonisch oder per Whatsapp unter 081 325 34 74.

Gottesdienste

Freitag, 1. Januar Neujahr

Kollekte Epiphanieopfer

17.00 Uhr Gottesdienst mit Kommunionfeier in der kath. Kirche Seewis-Pardisla, gestaltet von L. Gschwend und R. Cortesi-Bühler, musikalische Umrahmung: Maria Hidber (Orgel) und Ignaz Hidber (Panflöte)

Sonntag, 3. Januar Erscheinung des Herrn

Kollekte: Sternsingerprojekt Missio

10.00 Uhr Familiengottesdienst mit Kommunionfeier mit den Sternsängern in der kath. Kirche Schiers, gestaltet von D. Gschwend



Sonntag, 10. Januar

Kollekte für Solidaritätsfonds für Mutter und Kind und SOS – werdende Mütter
10.00 Uhr Gottesdienst mit Eucharistie und Taferneuerung in der kath. Kirche Seewis-Pardisla, gestaltet von einem Kapuzinerpater und D. Gschwend



Mittwoch, 13. Januar

09.30 Uhr Ökumenischer Kleinkindergottesdienst in der ref. Kirche Schiers

Sonntag, 17. Januar

Kollekte: Verein SELIWE

10.00 Uhr Gottesdienst mit Eucharistie und Ministrantenaufnahme in der kath. Kirche Schiers, gestaltet von Pfr. A. Fuchs und D. Gschwend



Mittwoch, 20. Januar

09.30 Uhr Ökumenischer Kleinkindergottesdienst in der ref. Kirche Schiers

Samstag, 23. Januar

16.00 Uhr Meditationsabend «Auftanken»: Perlen des Glaubens lassen uns eintauchen in den Weg des Lebens, in der REHA-Klinik Seewis Dorf mit Lia Anderfuhren

Sonntag, 24. Januar

Gebetswoche Einheit der Christen

Kollekte: Stiftung Scalottas

10.00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst in der ref. Kirche Schiers, gestaltet von Pfr. R. Frei (reformiert) und L. Gschwend



Samstag, 30. Januar

Kollekte: Shanti Schweiz

18.00 Uhr «Kanzelgespräch» Gottesdienst mit Kommunionfeier in der kath. Kirche Seewis-Pardisla, gestaltet von L. Gschwend, Gäste: Markus und Sabrina Blum



Weitere Daten

14. Dezember bis 10. Januar

Ausstellung: «Die Welt der kleinen Steine – eine Weihnachtsgeschichte aus Lego» in der kath. Kirche Seewis-Pardisla

Samstag, 2. Januar

09.00 Uhr Hauptprobe der Sternsinger

Sonntag, 3. Januar

11.00 Uhr Sternsinger unterwegs in den Altersheimen/REHA-Klinik (in diesem Jahr vor und nicht in den Heimen!)

Dienstag, 12. Januar

18.30 Uhr Proben für die neuen Ministranten in der kath. Kirche Seewis-Pardisla
20.00 Uhr Sitzung des Kirchenvorstandes

Mittwoch, 13. Januar

16.10 Uhr Firmvorbereitung (1. OS) in der kath. Kirche Schiers, Thema: Gemeinschaft

Mittwoch, 20. Januar

16.10 Uhr Firmvorbereitung (2. OS) in der kath. Kirche Schiers, Thema: Verantwortung in der Gemeinschaft tragen

Samstag, 23. Januar

13.30 Uhr Erstkommunikanten (3. Primar): Eltern-Kind-Nachmittag in der kath. Kirche Seewis-Pardisla

Montag, 25. Januar

19.30 Uhr Erwachsenenbildung: **BITTE ANMELDEN** «Impulse für Eltern», Thema: Rituale im Alltag, im reformierten Pfarrhaus Grüşch, Leitung: Daniela Gschwend und Natalia Stähli

Freitag, 29. Januar

14.00 Uhr Jassnachmittag für alle im Pfarrhaus Seewis-Pardisla
18.00 Uhr Erwachsenenbildung: **BITTE ANMELDEN** TEM – Traditionelle Europäische Traditionen «Leibgebärden» in der kath. Kirche Seewis-Pardisla, Leitung: Michaela Tuzzolino

Mitteilungen

Unsere Verstorbenen



Im Gebet sind wir verbunden mit der Verstorbenen unserer Pfarrei:

Heidi Gruber-Harbach, geb. 18. Februar 1930, verstorben am 8. November 2020. Die Abdankung fand am 17. November auf dem Friedhof Seewis-Schmitten statt.

Gottesdienste und Aktivitäten in Corona-Zeiten

Liebe Gemeindemitglieder
Redaktionsschluss dieser Ausgabe war der 4. Dezember 2020. Ein Tag, an dem der Bundesrat und auch der Kanton weitere Massnahmen zur Bekämpfung von Covid-19 bekannt gaben. Wir können deshalb nicht beurteilen, wie die Situation im Januar 2021 aussehen wird. Wir bitten Sie deshalb, immer die aktuellen Informationen im Bezirksamtsblatt oder auf unserer Website www.kath-vmp.ch anzuschauen.

Falls die maximale Besucherzahl in den kommenden Wochen weiter verschärft wird, bitten wir Sie, zu kontrollieren, ob eine allfällige Platzreservation in den Gottesdiensten/an den Anlässen nötig ist. Wo immer möglich, sollen spontane Besuche möglich sein. Dort, wo wir mehr Personen erwarten, bitten wir um eine zwingende Anmeldung. Unser aktuelles Corona-Schutzkonzept finden Sie auf unserer Website. Bleiben Sie gesund und beten wir gemeinsam für ein gutes Jahr 2021.

Ihr Pfarreiteam

Neujahrsgottesdienst

Freitag, 1. Januar, um 17 Uhr in der kath. Kirche Seewis-Pardisla

Seit einigen Jahren starten wir mit sanften Klängen der Panflöte ins neue Jahr. So auch in diesem Jahr. Der Gottesdienst wird von Maria Hidber (Orgel) und Ignaz Hidber (Panflöte) und weiteren Musikanten mitgestaltet.



Ob anschliessend ein Neujahrsumtrunk mit Röteli und Bündner Birnenbrot stattfindet, entscheiden wir spontan.

Familiengottesdienst Aussendung der Sternsinger

Sonntag, 3. Januar, 10 Uhr in der kath. Kirche Schiers

Am 3. Januar gestalten die Sternsinger den Gottesdienst mit. Im Anschluss ist die Gruppe wiederum unterwegs in den Dörfern. Anders als üblich in diesem Jahr aber draussen und nicht in den Altersheimen und Wohnungen. Wir werden Ende Dezember auf unserer Website und im Bezirksamtsblatt mitteilen, an welchen Orten die Sternsinger zu welchen Zeiten anzutreffen sind.



Einen virtuellen Sternsingerbesuch hat Missio vorbereitet. Der QR-Code lässt Sie einen Besuch virtuell erleben:



Tauferneuerung

Sonntag, 10. Januar, um 10 Uhr in der kath. Kirche Seewis-Pardisla

Am Sonntag, 10. Januar, feiern wir das Fest «Taufe des Herrn». In diesem Gottesdienst werden wir unsere Taufe erneuern. Alle Kinder sind eingeladen, ihre Taufkerze mitzubringen.

Aufnahme der neuen Ministranten

Sonntag, 17. Januar, um 10 Uhr in der kath. Kirche Schiers

Bereits seit einigen Wochen stehen die neuen Ministranten im Einsatz. Leider gab es bisher keine Möglichkeit, die neuen Ministranten offiziell in die Schar aufzunehmen. Wir holen dies nun im Gottesdienst vom 17. Januar 2021 nach und freuen uns, neu in die Schar aufzunehmen:

- Angelina Bachinger
- Larissa Hellrigl
- Lia Masciotti
- Elena Fahrner

Meditationsabend «Auftanken»: Perlen des Glaubens lassen uns eintauchen in den Weg des Lebens

Samstag, 23. Januar, 16 Uhr in der REHA-Klinik Seewis Dorf

«Auftanken» ist Kirche einmal anders: Abwechselnd meditativ und interaktiv

gehen wir gemeinsam ein Stück Weg ausserhalb des Alltags. Meditativ tauchen wir ein ins Leben mit all seinen Höhen und Tiefen. Wir suchen nach Schätzen von Glaube, Liebe und Hoffnung. Interaktiv tauschen wir aus über Themen rund um Gott und die Welt. «Auftanken» wird eingerahmt von eingängigen, meditativen Liedern oder besinnlichen Texten. «Auftanken» ist offen für alle – unabhängig von konfessioneller Zugehörigkeit. Gestaltet wird es abwechselnd von Lia (LA) und Andreas Anderfuhren (AA) vom evangelischen Pfarramt Seewis und Lars Gschwend (LG) von der katholischen Pfarrei Vorder- und Mittelprättigau.

Gottesdienst zur Gebetswoche der Einheit der Christen

Sonntag, 24. Januar, 10 Uhr in der ref. Kirche Schiers



«Bleibt in meiner Liebe und ihr werdet reiche Frucht bringen» unter diesem Motto steht die diesjährige Gebetswoche für die Einheit der Christen. Einklang mit sich selbst, mit Gott und den Nächsten ist der bleibende Auftrag, an den uns die Texte der Gebetswoche 2021 erinnern. Die Texte für die Gebetswoche für die Einheit der Christen 2021 wurden von der monastischen Kommunität von Grandchamp im Kanton Neuenburg vorbereitet. Das gewählte Thema geht zurück auf die Berufung der Schwestern zu Gebet, Versöhnung und Einheit in der Kirche und der Menschheitsfamilie. Das johannische Wort hat unterschiedliche Facetten:

- ein Leben im Einklang mit sich selbst
- mit der Gemeinschaft, in die jede und jeder Einzelne gestellt ist und
- mit Gott.

In Gottes Liebe zu bleiben heisst zunächst, mit sich selbst versöhnt zu werden. In Christus zu bleiben ist eine innere Haltung, die im Laufe der Zeit wächst. Sie kann vom Kampf um das Lebensnotwendige überholt werden und wird durch die Ablenkungen, den Lärm, die Hektik und die Herausforderungen des Lebens bedroht.

Wir laden Sie herzlich zu diesem ökumenischen Gottesdienst ein.

Kanzelgespräch mit Markus und Sabrina Blum: «Blum und Weg»

Samstag, 30. Januar, 18 Uhr in der kath. Kirche Seewis-Pardisla

Jeden Monat lädt die kath. Kirche Seewis-Pardisla zu einem besonderen Gottesdienst mit moderner Musik und einem Gast ein. Im «Kanzelgespräch» vom 30. Januar werden Markus und Sabrina Blum zu Gast sein. Spätestens seit der SRF DOK-Sendung «Auf und davon» ist die Familie Blum einem grösseren Publikum bekannt. Immer sympathisch und mit viel Humor nahmen Sabrina und Markus ihre Zuschauer erst mit nach Kanada (2013) und entführten sie später auf eine Outback-Reise nach Australien (2018). Wir möchten mit ihnen darüber sprechen, wie es ist, einmal aus dem Alltag auszurechnen und etwas Neues zu wagen. Und weshalb haben sie ein einfaches Leben gegen das Komfort-Leben in der Schweiz ausgetauscht?



Erwachsenenbildung: Impulse für Eltern

Montag, 25. Januar, 19.30 Uhr im ref. Pfarrhaus Grüşch

Kinder stellen immer wieder Sinnesfragen, die oft von den Eltern nicht einfach zu beantworten sind. Oft stellen Eltern auch fest, dass feste Rituale im Familienalltag helfen können. Doch wie könnten solche Rituale aussehen? Wie können Rituale eine Hilfestellung sein? In einer Kursreihe von drei Abenden erhalten Eltern Impulse für den Alltag. Die Abende können auch gerne einzeln besucht werden. Folgende Abende sind geplant:

- Rituale im Alltag (25. Januar)
- Alltag und Glaube? (1. Februar)
- Familien feiern Ostern (8. Februar)

Anmeldung jeweils bis Donnerstag unter www.kath-vmp.ch oder www.gruesch-fanas-valzeina-ref.ch oder Telefon 081 325 34 74.



Erwachsenenbildung: TEM – Traditionelle Europäische Traditionen «Leibgebärden»

Freitag, 29. Januar, 19.30 Uhr in der kath. Kirche Seewis-Pardisla

Jahrhundertealte heimische Traditionen neu entdecken. In den Klosterbibliotheken finden wir einen überraschenden alltagstauglichen Weisheitsschatz für ein gutes und gelingendes Leben. Dieses alte Wissen kann uns wieder erden und ist so die Antwort auf seelische Entwurzelung. Gemeinsam wollen wir uns auf den Weg begeben und die Zeugnisse dieser Überlieferungen in einer alltagstaugliche Leibspiritualität erfahren.

All jene, die ihre Achtsamkeit, ihr Sein im Hier und Jetzt durch einen gesteigerten Energiefluss erhalten wollen, sind herzlichst eingeladen.

Es empfiehlt sich bequeme Kleidung, am besten im Zwiebellook. Bitte den Unkostenbeitrag von CHF 10.– pro Abend mitbringen. Es handelt sich um einen dreiteiligen Kurs. Es empfiehlt sich, an allen Abenden dabei zu sein. Weitere Abende: 5. Februar und 12. Februar. Anmeldeabschluss: 23. Januar 2021 beim Pfarramt. Leitung der Abende: Michaela Tuzzolino.



Rückblick: Erstkommunion

Wegen Corona musste die Erstkommunion letztes Jahr vom Frühling auf den 13. September 2020 verschoben werden. Wenn auch mit Verspätung: Bisher fanden wir leider im Pfarreiblatt keinen Platz.

Wir gratulieren herzlich zur hl. Erstkommunion: Angelina Bachinger, Larissa Hellrigl, Lia Masciotti, Elena Fahrner, Francisca Nascimento, Anika Thöny, Luciano Martins Marques, Giulia Vetsch.



DAS «HAUS DER HOFFNUNG» KANN GEBAUT WERDEN

Dank Spenden aus Europa - auch aus der Südostschweiz - kann die Baldegger Schwester Lorena Jenal in Papua-Neuguinea das «Haus der Hoffnung» bauen.

Bereits seit über 40 Jahren lebt die geborene Samnaunerin Schwester Lorena Jenal in Papua-Neuguinea. Zusammen mit dem von ihr gebildeten Team setzt sie sich für die Gleichberechtigung von Frauen, gegen Gewalt und Hexenverfolgung ein. In Papua-Neuguinea werden brutalste Menschenrechtsverletzungen im Hexenwahn verübt. 2018 erhielt Sr. Lorena den Weimarer Menschenrechtspreis für ihren Kampf gegen den Hexenwahn. Sie gehört zu den mutigen Kämpferinnen gegen diese Gewalt. Sie kümmert sich nicht nur um die zahlreichen Opfer, sondern macht die Öffentlichkeit immer wieder auf die Menschenrechtsverletzungen aufmerksam. Dabei riskiert sie immer wieder ihr eigenes Leben.

Sicheres Daheim und Ausbildungsort

Die überlebenden Opfer der Hexenverfolgungen werden in der Regel von ihren Gemeinschaften verstossen. Das «Haus der Hoffnung» soll ihnen Zuflucht, Schutz und ein Zuhause sein, um im Leben wieder Sicherheit zu erlangen. Hier sollen die Überlebenden waschen, kochen, sich unterhalten, wohlfühlen und ohne Angst schlafen können. Die Idee entstand 2018. Das Projekt nahm konkrete Formen an und im vergangenen Jahr erfolgte in Pomberel der Baustart.

Zugleich soll das «Haus der Hoffnung» auch der Ausbildung von Missionsmitarbeitenden dienen, um gegen den Hexenwahn vorgehen zu können. Das Zusammenleben mit den Überlebenden soll die Chance schaffen, die Mitarbeitenden zu sensibilisieren. Das geschulte Team der Mitarbeitenden



soll gewährleisten, dass das Haus zu einem Begegnungsort der gegenseitigen Achtung und Wertschätzung wird.

Hilfe zur Selbsthilfe

Der wichtige Leitsatz Sr. Lorenas lautet: Hilfe zur Selbsthilfe. «Eine Ordensschwester, die Polizei oder ein Verwandter werden sicherlich Opfer retten können, aber um zu verhindern, dass es überhaupt Opfer gibt, müssen sie sich selbst helfen», so die Baldegger Schwester. Schwester Lorena und ihr Team wollen dieses Problem nicht nur kurzfristig lösen.

Das «Haus der Hoffnung» kann hauptsächlich mit finanzieller Hilfe von «Missio Aachen» und Spenden aus der Schweiz gebaut werden. (pd/sc)

Mehr Infos unter: www.sr-lorena.ch

Geliebt und hochgeschätzt: Sr. Lorena Jenal aus Samnaun wirkt seit Jahrzehnten in Papua-Neuguinea.



Der Bau macht Fortschritte: Das «Haus der Hoffnung» soll ein Ort der Sicherheit und der Ausbildung werden.

IN ONN RESCH NIEV EI ARRIVAUS ...

Gie, in onn resch niev ei arrivaus e giavinna da far patratgs, d'esser marveglius. Tgei vegn el a purtar a nus, tgei vegn el a pretender da nus? Sa sche nus savein restar sauns? Tgisa, sche quei che nus prendein a mauns reussescha? Tgei sa quei niev temps muntar per nus?



Tals patratgs van a nus tras il tgau, cura che nus stein puspei alla sava digl onn niev. Nus savein bein far plans e ver speranza che nus vegnien da realisar quels, mo co quei onn vegn propi ad esser, negin che sa. Ei ha num prender dafertontier, quei vul dir, prender di per di, jamna per jamna e far il meglier che nus savein, seigi en nies sedepurtar e plidar, en nies luvrar e sedivertir. Ed adina puspei savein nus constatar ch'il temps varga sco da sgular per tgi ch'ei bein occupaus e ch'el vul e vul buca vargar per quel che ha liunguriala. Ed oravontut per quels e quellas che sesentan sut il derschalet dalla depressiun ei il temps grevs da supportar. Capeivel che personas che vesan en emprema lingia mo ils problems e mo il negativ pon buca far sai jeu tgei printgas sigl onn niev. E tuttina, il temps vegn e va e varga per tuts, per ils leghers e ventireivels, per ils trests e malcuntents, per ils sauns e pils malsauns, per ils giuvens e pils vegls.

Negin sa retenir il temps. Mo mintgin sa dar cuntegn ad el. E quei cuntegn savein nus dar a mintga mument. Nus savein gie mo viver en purziuns da dis, notgs, uras e muments. Mintga mument ei ina pintga purziun da nossa veta. Mintga mument vegn mo ina ga. Mintga mument varga e tuorna mai pli.

Perquei fa ei bein senn da far patratgs davart il temps alla sava digl onn niev. Divers patratgs ch'ins sa far pertuccont il temps ch'ei regalaus a

nus hai jeu inagada formulau ella suandonta poesia. Forsa sa ella dar in ni l'auter impuls a lecturas e lecturas da quest Fegl parochial. La poesia selomma aschia:

Bien di, bien onn!

In onn resch niev ei arrivaus
ch'ei cun offertas bein tgemblaus,
las inas ves'ins scochemai,
las autras franc sminass ins mai.

Lein prender tut aviartamein,
far nies duer fideivlamein,
e ver in cor e maun aviart,
per quel che drova nies confiart.

Niessegner vegli cumpignar
ils dis e meins da nies da nies barhar!
Cun el lein ir egl avegnir,
lu vegn el nus a benedir.

A tuts giavischel in bien onn,
cun bia schurmetg e negin donn,
che senza tema e sterment
pudeis guder mintga mument!

Florentina Camartin, Breil

«E CHI È MIO PROSSIMO?»

Una domanda allo specchio

È difficile parlare d'altro. Perché passano le settimane, passano i mesi, ma ancora non vediamo la fine. Solo una cosa sembra sempre più chiara: questo tempo lungo di grande prova che stiamo vivendo è diventato un giudizio sul mondo, su tutti e su ciascuno. Ognuno appare per quello che è, chi si ostina a far finta di niente, chi si chiude nella paura, chi si accorge del dramma che ha intorno, ma ne resta paralizzato, chi si ferma a prestare soccorso. Nella sua ultima enciclica Fratelli tutti papa Francesco parte proprio da qui, dalla parabola del samaritano. Non è un episodio, è una parabola. Non racconta, cioè, un fatto di cronaca avvenuto nella sperduta provincia romana della Palestina del primo secolo, ma si para di fronte a ogni uomo e a ogni donna come uno specchio.

Una strada su cui passano in molti

All'epoca di Gesù, evidentemente, i protagonisti del racconto non potevano essere che uomini perché era difficile che delle donne potessero avventurarsi nel deserto da sole. Oggi, però, potremo ben immaginare la stessa scena con attori sia maschi che femmine. Non è questo l'importante. In quella parabola c'è infatti qualcosa di più che la stilizzazione di tre comportamenti esemplari, due da seguire e uno da imitare. Perché quella breve narrazione riflette il segreto della vita, del congegno che da sempre manda avanti il mondo. E il vero mistero non sta tanto nel fatto che tutti, sempre, siamo minacciati da chi ci può fare del male nel nostro cammino della vita che va da Gerusalemme a Gerico. Né sta nemmeno nel fatto che le autorità civili non approntano mai i piani necessari a bonificare le strade dai briganti. E neppure sta nella cattiveria di alcuni che, dopo averci fatto del male, ti lasciano sul ciglio della strada, perché quanto interessa loro è ciò che tu hai e non il tuo destino. Tutto questo, lo sappiamo, è il telaio sul quale, da sempre e per sempre, si intessono i fili della vita degli esseri umani sulla terra. Paradossalmente, però, non è questo il problema. Il problema è che su quella stessa strada ci passano anche tanti altri che hanno la fortuna di non incorrere nei briganti. Sono loro a decidere l'esito della storia. Sulla strada da Gerusalemme a Gerico, in fondo, passa l'umanità, ed è l'umanità a decidere del suo destino. Per questo il racconto è una parabola, e per questo fa da specchio alla verità dei singoli, ma anche di un'intera generazione.



Il metro di misura della vita eterna

Come tutti i rabbini dell'epoca, Gesù viene interpellato perché dia il suo aiuto a decifrare il senso della Legge. Nel tempo, i comandi restano gli stessi, ma gli umani cambiano, e la fede di Israele ha sempre cercato di non cedere a nessun fondamentalismo, ma a capire, interpretare e vivere la Legge di Dio. A Gesù viene dunque chiesto di attualizzare il comando per eccellenza, quello che racchiude tutta la Legge e ne porta alla luce la finalità. Dio ne ha fatto dono al suo popolo perché abbia la vita eterna, cioè perché viva nella comunione con Lui. La Legge va ascoltata, come dice la preghiera che l'ebreo recita più volte al giorno: «Ascolta, Israele: il Signore è il nostro Dio, unico è il Signore. Tu amerai il Signore, tuo Dio, con tutto il cuore, con tutta l'anima e con tutte le forze» (Dt 6,5). Ma la Legge va anche messa in pratica bandendo dal proprio cuore ogni forma di odio e di rancore: «Non ti vendicherai e non serberai rancore contro i figli del tuo popolo, ma amerai il tuo prossimo come te stesso» (Lv 19,18). Perché la Legge, come la vita, non basta conoscerla, bisogna viverla, e solo la vita è il metro di misura della vita eterna. Il dottore che interPELLA Gesù conosce la Legge molto bene e sa che, se vuole provocare quel rabbi galileo che predica l'imminente venuta del Regno, è sul metro della vita che deve cercare di farlo cadere in errore. Ha dimenticato, però, che è a lui in realtà che viene chiesto di interrogarsi su chi è lontano e chi, invece, è prossimo e che la risposta all'interrogativo viene sempre «dalla strada», da ciò che ci si para davanti. Se riusciamo a vederlo con gli occhi e con il cuore.

Il buon samaritano.

GEBETSWOCHEN ZUR EINHEIT DER CHRISTEN

Vom 18. bis 25. Januar findet die Gebetswoche zur Einheit der Christen statt. Die Texte für die Gebetswoche für dieses Jahr wurden von der monastischen Kommunität von Grandchamp im Kanton Neuenburg vorbereitet.



«Bleibt in meiner Liebe und ihr werdet reiche Frucht tragen» (Joh 15,8–9), das ist das Thema der diesjährigen Gebetswoche zur Einheit der Christen. Das johanneische Wort hat unterschiedliche Facetten, die von den Schwestern der Kommunität von Grandchamp (Neuenburg) ausgearbeitet wurden: In Gottes Liebe zu bleiben heisst zunächst, mit sich selbst versöhnt zu werden. In Christus zu bleiben ist eine innere Haltung, die im Laufe der Zeit wächst. Jesu Wort und seine Liebe befähigen zur Nächstenliebe, zur Liebe derjenigen, die uns als Christinnen und Christen anvertraut sind, aber auch zur Liebe zu anderen christlichen Traditionen. Durch das Bleiben in Christus wachsen so Früchte der Solidarität und des Zeugnisses. Spiritualität und Solidarität sind untrennbar miteinander verbunden. Wer in Christus bleibt, empfängt die Kraft, ungerechte und unterdrückende Strukturen zu bekämpfen, einander als Brüder und Schwestern in der einen Menschheitsfamilie zu erkennen und eine neue Lebensweise zu schaffen, die von Respekt und Gemeinschaft mit der ganzen Schöpfung geprägt ist.

Mehr Infos: <https://agck.ch/gebetswoche/>

Die Gemeinschaft von Grandchamp

In den 1930er-Jahren bildete sich eine Gruppe von Frauen aus der reformierten Kirche, die sich



in der Stille von Grandchamp zurückzogen. Wenige Jahre später bildeten sich unter Geneviève Micheli eine erste Gemeinschaft. Da es damals noch keine Ordensgemeinschaften in den reformierten Kirchen gab, wandten sich die ersten Schwestern an Klöster anderer Konfessionen. Prägend waren die Begegnungen mit Pater Paul Couturier, ein Pionier der ökumenischen Bewegung und der Gebetswoche für die Einheit der Christen, und mit Roger Schütz, dem künftigen Frère Roger von Taizé. Nach dem Zweiten Weltkrieg schlossen sich Schwestern aus anderen Nationen und Konfessionen den Schwestern aus der Schweiz an. Derzeit gehören etwa fünfzig Schwestern aus verschiedenen Generationen der Gemeinschaft an. (pd/sc)

Mehr Information unter: <https://www.grandchamp.org/de/>

Kardinal Marx gründet Stiftung

«Spes et Salus» («Hoffnung und Heil»), so der Name der neuen Stiftung, die von Kardinal Reinhard Marx gegründet wurde. Die Stiftung soll von Missbrauch Betroffene geistlich unterstützen. Der Kardinal hat einen Grossteil seines privaten Vermögens eingebracht. Er wisse, dass Geld keine Wunden heilen könne, aber es ermögliche, einen Raum zu schaffen, in dem ein Weg der Hoffnung und des Heils beschritten werden könne. Dies teilte der Kardinal in einer Videobotschaft auf dem Portal des Erzbistums München mit.

Das Privatvermögen des Kardinals, das er in die Stiftung einbringt, setzt sich zusammen aus seinem Einkommen als Institutsrektor, Professor und Bischof. «Ich habe die Hoffnung, dass andere sich anschliessen, sowohl mit ihren finanziellen Mitteln als auch mit ihren Ideen», sagte der Kardinal. Die Stiftung «Spes et Salus» ist unter dem Dach der St. Korbinian-Stiftung des Erzbistums München und Freising angesiedelt und will u. a. mit dem Kinderschutzzentrum der Päpstlichen Universität Gregoriana zusammenarbeiten. (pd/sc)

FOLGE DEM STERN

Am 6. Januar, dem Tag der Heiligen Drei Könige, feiern Christen den Besuch der Heiligen Drei Könige beim Jesuskind. Die drei weisen Männer aus dem Morgenland hiessen Caspar, Melchior und Balthasar.

Als Jesus geboren wurde, waren alle Menschen unterwegs. Denn der Kaiser hatte befohlen: «Jeder Mann muss mit seiner Familie in seine Geburtsstadt. Ich will alle Menschen in meinem Reich zählen.»

Auch Maria und Joseph sind deshalb von Nazareth nach Bethlehem gewandert. Weil sie kein Zimmer bekommen haben, sind sie froh, als ein Wirt ihnen schlussendlich erlaubt, in einer Höhle zu übernachten, die dem Wirt als Stall dient. Im Stroh, zwischen Ochs und Esel, bringt Maria ihren Sohn zur Welt. Joseph wäscht das Baby und bettet es mit Maria in eine weich ausgepolsterte Futterkrippe.

Fast gleichzeitig erscheint einigen Hirten, die auf Feldern ihre Tiere hüten, ein Engel: «Habt keine Angst», ruft der Engel den erschrockenen Hirten zu. «Ich bringe euch eine gute Nachricht: Heute Nacht ist Jesus geboren worden. Ihr findet ihn in einer Futterkrippe. Friede sei mit euch. Ehre sei Gott.» Die Hirten wollten natürlich dieses Kind sogleich sehen und begrüßen. Der grosse Stern führte sie direkt zu Joseph, Maria und dem neugeborenen Jesus.

Aber nicht nur die Hirten haben den Stern gesehen. Drei Freunde, die weit weg leben, haben seit Monaten jede Nacht in den Himmel geschaut. Die drei Freunde heissen Caspar, Melchior und Balthasar. Die drei sind grosse Gelehrte und kennen die Sterne genau.

An dem Abend, als der Stern zum ersten Mal am Himmel zu sehen war, murmelte Balthasar: «Das ist ein besonderer Stern.» Melchior brummelte: «Der Stern sagt, dass ein grosser König zur Welt kommt.» Caspar war an jedem Abend der entschlossenste, denn er rief: «Los, Freunde. Wir wollen dem Stern folgen und zum neugeborenen König reisen. Der Stern wird uns führen.» So hatten die drei Gelehrten Körbe mit Geschenken gefüllt, ihre Reisesachen gepackt, die Kamele gesattelt und waren losgeritten. Das war nun schon viele Wochen her. Sie wussten nicht, wohin die Reise ging, sondern sie folgten immer dem Stern.

Viele Tage und Nächte sind vergangen, als sie eines Morgens endlich in Jerusalem ankommen. «Bestimmt ist der neue König im Königs-

palast zur Welt gekommen», sagen sie zueinander. Sie steigen von ihren Kamelen und klopfen voller Freude an das grosse Palasttor. Doch König Herodes ist nicht Vater geworden. Niemand weiss etwas von einem neugeborenen König.

König Herodes lässt sogleich seine Gelehrten in den alten Aufzeichnungen suchen, was das bedeuten könnte. Er ist beunruhigt. Doch freundlich bewirbt er die drei Freunde und meint: «Wenn ihr den König gefunden habt, schickt mir bitte sogleich eine Nachricht. Auch ich will das Neugeborene begrüßen.»

Kaum ist es Nacht geworden, blicken Caspar, Melchior und Balthasar in den Himmel. Der Stern strahlt hell, heller denn je –, aber nicht über dem Königspalast. Geschwind setzen sie sich auf ihre Kamele und reiten dorthin, wo der Stern steht. Je näher die drei Bethlehem kommen, desto heller leuchtet der Stern. Schliesslich bleiben die Kamele vor einer Höhle stehen.

«Das ist ein Stall», flüstert Caspar erstaunt. «Und drinnen sind viele Hirten», faunt Melchior. Die drei Freunde steigen von ihren Kamelen und treten ein. Als sie das kleine Jesuskind sehen, wissen sie sogleich: Hier sind wir richtig. Das ist der neue König, dessen Stern wir gesehen haben.»

Caspar, Melchior und Balthasar knien vor dem Kind nieder und öffnen ihre Geschenkkörbe. Darin liegen Gold, Weihrauch und Myrrhe. Sie sind glücklich. Der Stern hat sie an den richtigen Ort geführt. Der grosse, strahlende, achtzackige Stern. Sie wissen: Dieses Licht werden sie für immer in ihren Herzen tragen. (sc)

HABEN SIE GEWUSST, DASS ... ?

Wissenswertes, Unterhaltsames und Neues auf einen Blick.

IMPRESSUM

Pfarreiblatt Graubünden
66/2020

Herausgeber

Verein Pfarreiblatt
Graubünden, Via la Val 1b
7013 Domat/Ems

Für den Pfarreiteil ist das
entsprechende Pfarramt
verantwortlich.

Adressänderungen sind an
das zuständige Pfarramt Ihrer
Wohngemeinde zu richten.
Bitte keine Adressänderungen
an die Redaktion.

Redaktionskommission

Wally Bäbi-Rainalter, Promena-
da 10a, 7018 Flims-Waldhaus
wally.baebi@pfarreiblatt-gr.ch

Redaktionsverantwortliche

Sabine-Claudia Nold, Bären-
burg 124B, 7440 Aander
redaktion@pfarreiblatt-gr.ch

Erscheint

11 x jährlich, zum Monatsende

Auflage

17 000 Exemplare

Das Pfarreiblatt Graubünden
geht an Mitglieder der Kirch-
gemeinden von Albula, Ardez,
Bonaduz-Tamins-Safiental,
Breil/Brigels, Brienz/Brinzauls,
Cazis, Celerina, Chur, Domat/
Ems-Felsberg, Falera, Flims-
Trin, Landquart-Herrschaft,
Ilanz, Laax, Lantsch/Lenz,
La Plaiv/Zuoz, Lumnezia miez,
Martina, Paspels, Pontresina,
Rhäzüns, Rodels-Almens,
Sagogn, Samedan/Bever,
Samnaun, Savognin, Schams-
Avers-Rheinwald, Schluein,
Scuol-Sent, Sevgein, Surses,
St. Moritz, Tarasp-Zernez,
Thusis, Tomils, Trimmis,
Untervaz, Vals, Vorder- und
Mittelprättigau, Zizers.

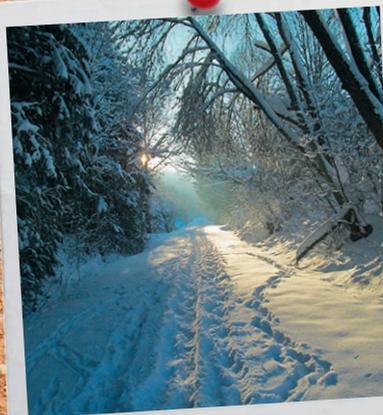
Layout und Druck

Casanova Druck Werkstatt AG
Rossbodenstrasse 33
7000 Chur

Titelbild: Winterlandschaft,
Foto: Adobe Stock Fotos

Die Lehrerin fragt: «Stimmt
es, dass alle Lebewesen, die
Flügel haben, Eier legen?»
Anna antwortet sogleich:
«Nein! Engel legen keine
Eier.»

... es auch religiöse Radiosendungen
gibt? **Radio Televisiun Rumantscha:**
Sonntag, 8 bis 9 Uhr, «Vita e creta.»
Radio Südostschweiz: Sonntag, ab
9 Uhr: «Spirit – das Kirchenmagazin uf
RSO»



Die besten Wünsche für die Wege
im Jahr 2021.

... Sie auf der romanischen Seite
www.pieveldadiu.ch das jewei-
lige Sonntagevangelium, die
Texte des Zweiten Vatikanischen
Konzils und Gebete finden?

... wir am **1. Januar**, das Hochfest
der **Gottesmutter Maria** feiern?
In der Röm-Kath. Kirche ist der
1. Januar seit 1968 auch der **Welt-
friedenstag**. Die Feier ist jährlich
mit einer vorab veröffentlichten Welt-
friedensbotschaft des Papstes verbun-
den. Der Weltfriedenstag wird aber
mancherorts flexibel innerhalb der
ersten Wochen des Jahres begangen.

... vor **800 Jahren** der heilige
Dominikus gestorben ist? Er war
Gründer des Dominikanerordens.
Dominikus wurde um 1170 in
Caleruega bei Burgos, Altkastilien,
geboren und starb am 6. August 1221
mit 51 Jahren nach mehrwöchiger
Krankheit in Bologna im Ruf der
Heiligkeit. Am 13. Juli 1234 wurde er
von Papst Gregor IX. heiliggesprochen.

... wir am **13. Januar** das Fest
der Taufe des Herrn feiern? Oft
wird in der heiligen Messe die
Taufe gespendet
oder der eigenen Taufe im Tauf-
gedächtnis gedacht.



Am 13. Januar feiern wir die
Taufe des Herrn.